

Neumarkter Nachrichten 10.1.17

Miniaturen mit großem Ausdruck

András Schiff präsentierte bei der Matinée im Reitstadel vermeintlich kleine Stücke

VON UWE MITSCHING

„Inventionen“ heißt schlicht „Einfälle“. Und Sir András Schiff hatte nicht nur die zweistimmigen von J. S. Bach, sondern weit über ein halbes Hundert solcher Miniaturen für sein Zweieinhalb-Stunden-Programm zusammengestellt, das bei einer Matinée im Reitstadel, veranstaltet von den „Neumarkter Konzertfreunden“, wieder die Schiff-Verehrer aus ganz Deutschland anzog.

NEUMARKT – Der in Ungarn geborene Virtuose freute sich, dass sie alle „durch Schnee und Eis“ zu diesem Programm gekommen waren. Es gehörte wohl zu denen, über die er sich besonders viele Gedanken gemacht hat: keine Mühe, sondern „große Freude“ für Schiff angesichts der Menge an Klavierliteratur, für die „vielleicht zwanzig Lebzeiten nicht reichen würden, um alles zu spielen“.

Die Querverbindungen zwischen J. S. Bach und Bela Bartok haben ihn diesmal besonders interessiert: die kurzen Stücke eben, für eigene Kinder oder für Schüler geschrieben – „denn denen darf man nur beste Musik anbieten“. Seinem Konzertpublikum riet er: „Hören Sie mit offenem Kopf und Herzen.“ Aber das Wichtigste, was Schiff in seiner Einführung sagte: „Rubato und besonders Parlanto sind die wichtigsten Elemente des Klavierspiels.“

Will sagen: ein am Sprachduktus, an Punkt und Komma, Ausrufe- und Fragezeichen, Kommunikationssituation orientiertes Spiel, das Bilder malt und Geschichten erzählt. Und so ist sein Bachstil, seit Jahrzehnten unerreicht, nie ein starres Abschnurren von vielen Noten gewesen, sondern immer ein höchst unterhaltsames, lehrreiches, manchmal auch feierliches Erzählen von Geschichten, von Gefühlen. Und sein Bartok war an diesem Vormittag eben an der ungarischen Sprache, deren besonderen Betonungen, ihren Ursprüngen orientiert: „Das wäre mein Ziel, dass sie irgendwann nicht mehr wissen, wo Bach aufhört und Bartok anfängt.“

Drei Blöcke

Natürlich hörte man dann, wo die drei Blöcke von Bachs zweistimmigen Inventionen BWV 772 und 786 anfangen und aufhören und wo Bartoks Stücke „Für Kinder“, Rondos oder Burlesken – aber es gab zwischen den charakteristischen Bach-Scherzi und –Rokokotänzen, gefüllt mit Trillern und Verzierungen, und Bartoks typisch ungarischem Duktus immer wieder erstaunlich fließende Übergänge. Schiff hatte die Stücke (etwa aus den 85 „Für Kinder“) im Hinblick auf den Wechsel von Stimmungen, Emo-



András Schiff sprach mit seiner Matinée alle Sinne an. Es war ein synästhetisches Erlebnis der Klavierkunst. Foto: Fritz Etzold

tionen, Sprachhaltungen äußerst geschickt ausgesucht: unübertroffen authentisch. Und was gesprochene Sprache nur eben an Färbungen, Varianten haben kann – Sir András Schiffs Anschlagkunst übertrug es auf diese Musik und auf sein Instrument: Pianistenkunst (auch im Gefolge des ausgezeichneten Pianisten Bela Bartok) für diese gehaltvollen Miniaturen, für die ungarische Idiomatik, für die Brillanz bei Bach, für die Dramaturgie der aufgekratzten Burlesken. Schiff siedelte die in den Extrembereichen von Sprache und Konversation, auch von Noch-Tonalität an – bis hin zu einem beredten Verstummen.

Und so erschienen denn die Bartokstücke als vollkommen logische Fortsetzung der zärtlichen Arpeggien, der kraftvoll-barocken Lebensfreude bei Bach. Dazu noch so ein metasprachliches Element: Schiffs gelegentlich verschmitztes Lächeln.

Seine narrative Kunst bewährte sich auch bei Janacek und Schumann: allein schon bei der faszinierenden Eröffnung von Leos Janaceks Zyklus „Auf verwachsenem Pfad“ – wie eine Ouvertüre, zugleich durchbebt von der Erschütterung, die Janacek über den Tod seiner Tochter in diese Musik hat einfließen lassen. Dazu kam eine Phrasierung und Betonung, die sich hier an der tschechischen Sprache orientierte (besonders gelungen in dem „Schwalben“-Stück).

Dieses synästhetische Erlebnis von Schiffs Klavierkunst schloss auch

Beziehungen zu den Kunstrichtungen von Janaceks Zeit ein: letzter Nachhall der Spätromantik, impressionistische Naturschilderung und Jugendstil-anregungen. Bei Robert Schumanns „Davidsbündlertänzen“ waren es die frappierenden Verbindungen zu dessen später entstandenen Liedern: zwei Hefte, 18 Miniaturen, die Basis für alles aber die Liebe zu Clara – Schiff führte viel typisches Schumann-Material vor, spielte sein Publikum schwindlig mit all diesen Gefühlsamplituden.

Intelligentes Konzept

Und so musste man bei dieser Matinée, die das Thema weidlich ausschöpfte, immer wieder bewundern: das intelligente, kenntnisreiche Konzept und die Kunst Schiffs, kein kühles Konstrukt daraus zu machen. Sondern sein Publikum mit dieser Fülle von Farben von Bildern und Geschichten intensiv zu packen. Dieser Gefühlsansturm, der hätte auch dem Cellisten Heinrich Schiff gefallen, an den András Schiff („seelenverwandt“) zu Beginn erinnerte und dem er dieses Konzert widmete. Er war kurz vor Weihnachten verstorben.

① Nächster Konzertfreunde-Termin am 20. 1. mit dem Parker-Quartett aus den USA (Abos A und G); Kartenbestellungen für das nächste András-Schiff-Konzert in Neumarkt am 18. Februar 2018 sind schon jetzt möglich.